

léographie Latine gewidmete Festschrift umfasst Beiträge seiner Schüler und Weggefährten, die durchweg seine Interessensgebiete Paläographie und Kodikologie betreffen. Den Beginn machen eine kurze Würdigung des Jubilars (Benjamin VICTOR, *The Scholarly Career of Albert Derolez*, S. 9–13) und die Zusammenstellung seiner Publikationen (Lucien REYNHOUT, *The Writings of Albert Derolez*, S. 15–53) durch die Hg. – Robert G. BABCOCK, *The Valenciennes Manuscript of RATHERIUS' PRAELOQUIA: The Codicological Peculiarities and Annotations of the Codex UNICUS* (S. 55–71), erklärt die höchst auffälligen kodikologischen Eigenheiten der einzigen Überlieferung von Rathers von Verona *Praeloquia* (Valenciennes, Bibl. municipale, MS 843) überzeugend damit, dass wohl das (vielleicht noch ungebundene oder mit zahlreichen eingelegten Einzelblättern versehene) Autograph des Autors als Vorlage diente, welches dieser als „work in progress“ über lange Zeit ständig überarbeitete, so dass aus der Abschrift, deren Marginalien wohl auf Rather selbst zurückgehen und vom Vf. im Anhang ediert werden, wichtige Aufschlüsse über die Arbeitsmethode des Autors zu gewinnen sind. – Wouter BRACKE, *Pierre Diacre auteur d'un traité sur les pierres: Témoignage du MS Or. 202 de la Biblioteca Corsiniana à Rome* (S. 73–86), untersucht den zweiten Text der genannten – und an sich für ihren ersten Text, nämlich eine von nur zwei Überlieferungen von Namatiens *De reditu suo* bekannten – Hs. und kann nachweisen, dass es sich hier nicht, wie von Kristeller angenommen, um Marbods Traktat *De lapidibus* handelt, sondern um zwei aus verschiedenen Quellen, darunter auch Marbod, kompilierte Texte zu diesem Thema, die Petrus Diaconus zusammengestellt und mit einem Prolog, den der Vf. im Anhang ediert, versehen hat. – Thomas FALMAGNE, *Les livres de Marie de Hongrie restés dans les Pays-Bas méridionaux: Du legs de Marguerite d'Autriche (1530) à la „bibliothèque royale“ de 1559* (S. 87–154), unterrichtet höchst detailliert über Geschichte, Bestand und Organisation der Bücher Marias von Ungarn, welche durch insgesamt sechs Inventare sehr gut dokumentiert sind, und gibt im Anhang eine Liste der aus den Inventaren bekannten Hss. und Drucke, wobei auch die Provenienz und der heutige Aufbewahrungsort der Bände angegeben werden. – Nataša GOLOB, *The Size of the Book Collection in the Žiže Charterhouse in the Late Fifteenth Century: The Evidence of Paolo Santonino* (S. 155–172), überprüft die Angabe Santoninos, er habe bei seinem Aufenthalt in der Seitzer Kartause mehr als 2000 Bände in der Klosterbibliothek gesehen, anhand ma. Signaturen der erhaltenen Bücher aus Seitz, hält die Zahl für durchaus plausibel und gibt eine Liste mit Hss. und Inkunabeln mit ma. Signaturen aus Seitz bei, die vor dem Hintergrund des ziemlich unstrukturierten Textteils des Aufsatzes, der darüber hinaus Kurz- und Langzitate in den Anmerkungen sowie moderne Signaturangaben völlig willkürlich einsetzt, auch dringend notwendig ist. – J. P. GUMBERT †, *Manuscript Editions: Manuel Tzycandyles, Scribe, and John Cantacuzene, Author* (S. 173–186), zeigt anhand der von Manuel Tzycandyles kopierten Hss. von *Contra Iudaeos* des Johannes Kantakuzenos, wie die kodikologische Analyse der Textzeugen wichtige Rückschlüsse auf die Entstehungs- bzw. Überlieferungsgeschichte des Textes ermöglicht. – Jan Willem KLEIN, *The Gothic (Manu)script: The How and the Why* (S. 187–199), erörtert erneut die oft